

Mit Freude und Dank dem Herrn entgegen

Verkündigungsbrief vom 12.12.1993 - Nr. 48 - 1. Thess 5,16-24

(3. Advent)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 48-1993

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Man sollte die christlichen Hausprüche des Paulus im ersten Brief an die Thessalonicher vor dem Hintergrund der noch ausstehenden Ankunft und Wiederkunft Christi richtig einordnen. Nur wer wirklich an das zweite endgültige und unwiderrufliche Wiederkommen Christi glaubt und auf dieses bewußt zugeht, kann die Ermahnungen und Bitten des Paulus recht verstehen. Weil wir Christen jeden Tag ein Stück dem wiederkommenden Jesus Christus entgegengehen, deswegen sollen wir uns immerdar, zu jeder Zeit freuen. Es handelt sich um die Freude im und am Heiligen Geist, die nicht von momentanen widrigen Umständen abhängt, in die man schnell hineingerät.

Es ist eine tief in uns verankerte Freude, die trotz der Frustrationen im Alltag in uns lebt und bleibt. Es hängt mit der Erfahrung der anwesenden Gnade in einem zusammen. Sie ist ja der Heilige Geist selbst, der in uns wohnt. In dem Maß, wie wir uns in Treue zum Heiligen Geist verhalten und die Sünde vermeiden, schenkt er uns persönlich Anteil an seiner Freude, so daß man allezeit frohgesinnt ist, auch inmitten der sieben Schmerzen des Lebens.

Das zweite: Wir sollen ohne Unterlaß beten, immer wieder und regelmäßig beten, ohne nachzulassen. Auch dafür ist der Heilige Geist die immer gleiche Wurzel. Durch ihn kann und soll unsere Seele ständig in Gott sein, mit dem Vater und dem Sohn permanent verbunden. Dieses immerwährende Gebet soll uns auch in den vielen unangenehmen Widerfahrnissen unserer Tage nicht verlassen.

- *„Jesus, Maria, ich liebe euch, rettet Seelen“ und „Komm Heiliger Geist, komm durch die mächtige Fürsprache des Unbefleckten Herzens Mariens, Deiner so geliebten Braut“.*

Das sind zwei wichtige Beispiele für die Art von Stoßgebeten, die immer in uns lebendig bleiben sollen, zumal sie vom Heiland bzw. seiner Mutter geoffenbart wurden. Das erste an Consolata Betrone, das zweite an Don Stefano Gobbi. Wir brauchen solche Kurzgebete, um nicht mitten im irdischen Leben verweltlicht, sondern vergeistlicht zu werden. Der Alltag als lauterer Gottesdienst. Vertun wir keine Zeit, indem wir immer wieder mitten im geschäftigen Streß uns solche Gebete aneignen und gewohnheitsmäßig sprechen. Dann entsteht in uns das lebendige Bewußtsein, woraufhin wir täglich unterwegs sind.

Eine weitere Blüte, die der Heilige Geist den Gläubigen überreichen möchte, ist unsere Danksagung für alles und in allen Lagen. Denn das will der himmlische Vater. Sein Wille in seinem Sohn Jesus Christus heißt kurz und bündig:

- *Immerwährende Freude, unablässiges Gebet und umfassender Dank.*

Die Teilnahme am heiligen Meßopfer ist der Gipfel unserer Danksagung an den dreifaltigen Gott. Hier sollen Jubel und Herzenseinfalt dominieren. Das geschieht auch im gemeinsamen Beten. Wir dürfen es besonders in den Sühnenächten erfahren, die uns der Heilige Geist schenkt, um Freude und Dankbarkeit in unseren Herzen aufkommen zu lassen. Durch Psalmen, Hymnen und Lieder, die wir miteinander singen, werden wir voll des Heiligen Geistes und danken ihm viele Stunden lang. Aber wie schnell vergeht die Zeit, wenn man dem Ewigen lobt und preist. Wer im ewigen Gott verankert dem Herrn seine Zeit schenkt, der kennt keine Öde und Langeweile.

- Im Gegenteil: Für ihn geht alles viel zu schnell vorüber. Es müßte noch viel länger dauern. Das hängt damit zusammen, daß man in solchen Stunden den ewigen Lobpreis an Gott im Himmel zusammen mit den Engeln und Heiligen vorausnimmt.

Dort wird unsere ewige Tätigkeit ohne Ende darin bestehen, den dreieinen Gott anzubeten und ihm zu danken. Wer dies jetzt vorwegnimmt, dem schenkt Gott eine Vorahnung der kommenden himmlischen Herrlichkeit, des unaufhörlichen Friedens und der Freude, die im Paradies auf uns wartet.

Paulus fährt fort: *„Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetische Worte nicht!“*

- In Korinth mußte Paulus darum bitten, die Charismen des Heiligen Geistes dem obersten Charisma, der Liebe, zu unterstellen. In der Gemeinde von Thessalonich, die erst neu gegründet war, wurden die Geistesgaben und Charismen entweder weniger beachtet oder sie waren am Anfang des geistlichen Lebens der Gemeinde kaum vorhanden. Die neubekehrten Christen wußten solche Geistesgaben noch nicht recht zu schätzen. Deswegen ermuntert sie Paulus dazu. Sie sollen besonders eine dieser Gaben beachten, die Prophetengabe. Denn sie dient der Erbauung, Ermahnung und Tröstung der Gemeinden und Gemeindemitglieder. Durch besondere Offenbarung Gottes kann ein echter Prophet einen Blick in die Zukunft werfen und die Gegenwart genauer beurteilen. Er vermag auch einen Sünder zu überführen, um ihn zu retten, indem er im Licht des Heiligen Geistes seine Herzensgeheimnisse offenkundig macht.

Wenn die Kirche auf das Fundament der Apostel und Propheten aufgebaut ist, wie Paulus im *Epheser Brief* sagt, dann gibt es nicht nur Nachfolger der Apostel, sondern auch der Propheten. Unter ihnen allen ist die Gottesmutter als Königin der Propheten die wichtigste und bedeutenste. Das wird leider heute von zahllosen Hirten und Oberhirten gar nicht beachtet. Deswegen sind sie blind für die Zeichen der Zeit, die die Königin der Propheten für diese Letzten Zeiten den Menschen mitteilt. Wie oft ist man gegen sie eingestellt. Man löscht den Geist aus, weil man die unbefleckte Braut des Heiligen Geistes, die er zur Königin sämtlicher Propheten im Alten und Neuen Bund eingesetzt und bestellt hat, nicht beachtet und nicht auf sie hört.

- Das klassische Beispiel dafür ist und bleibt Fatima. Wer gleichgültig an diesem *„1917 des Heiligen Geistes“* vorbeigeht, verurteilt sich selbst zur geistigen

Blindheit und Verblendung des Geistes. Der Betreffende kämpft gegen den Heiligen Geist, weil er seine immerwährende und treueste Braut nicht zu Wort kommen läßt, obwohl der Heilige Geist durch sie zu uns spricht in diesen apokalyptischen Zeiten. Man soll alles prüfen und das Gute bewahren. Die Kirche hat Fatima geprüft und für echt erklärt. Trotzdem lehnt man es ab. In kürzester Zeit werden wir alle die verheerenden Auswirkungen dieser Negation spüren.

Antimarianische Christen sind geistlose Christen. Sie haben den Heiligen Geist nicht in sich und verfehlen deshalb die richtige Deutung ihrer Zeit. Nur der Heilige Geist hilft uns durch das unfehlbare Lehramt der Kirche, damit wir Wahrheit und Irrtum unterscheiden können. Unsere Vernunft, der menschliche Verstand reicht nicht aus.

Beten wir viel zum Heiligen Geist, damit er uns in der Unterscheidung der Geister belehrt, was gut und böse, was wahr und falsch ist. Natürlich muß daraus folgen der Kampf gegen alles Böse in uns und um uns.

Beten wir füreinander, daß der Gott des Friedens uns vollständig reinigt und heiligt, damit wir durch und durch im Guten verankert bleiben. Das ist Gottes Wille.

Die Taufe war der Anfang. Gott will an uns das begonnene Werk vollenden. Ohne das Gebet um die Gnade der Beharrlichkeit können wir im Guten und Wahren, in der Gnade und im Segen Gottes nicht durchhalten. Untadelig und unversehrt an Leib, Seele und Geist sollen und wollen wir Jesus ins Angesicht schauen, wenn er als göttlicher Richter kommt. Er bleibt uns bis dahin treu. Auf ihn können wir uns vertrauensvoll verlassen.

Kann er sich auch auf uns verlassen?

Wenn wir uns ganz auf ihn und nicht auf uns selbst stützen, dann wird er uns trotz aller Bedrängnis und Verfolgung, trotz unserer inneren Schwachheit und Armseligkeit vollenden.